

Gemeindebrief

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache
St. Albertus Magnus, Paris

2016

September - März

*Bulletin paroissial de la mission catholique de langue allemande
St. Albert-le-Grand, Paris*

Thema: „Hoffnung“

Hoffnung im Alter

Hoffnung als Lebenselixir

Hoffnung im Gefängnis

Religiöse Hoffnung



Team

Tschüß, Franziskus,
Willkommen, Johannes!

Equipe

Au revoir, Franziskus,
Bienvenue, Johannes!

Seite / page 12



Gruppen

Regelmäßige Angebote
in unserer Gemeinde

Groupes

Rencontres régulières à
notre paroisse

Seite / page 16



Katechese

Erstkommunion und
Firmung

Catechisme

Première Communion et
Confirmation

Seite / page 20



Gemeindeleben

Von Gesprächen, Spa-
ziergängen und Feiern

Vie paroissiale

De discours, de rendon-
nées et de fêtes

Seite / page 24



Editorial

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Sankt Albertus Magnus in Paris,

Ein letztes Mal darf ich Sie hier am Anfang des Gemeindebriefes herzlich grüßen. Ist der monatliche Newsletter „Albertina“ die kleine Verbindung miteinander mit einem Leitartikel und dem Monatsprogramm, so will der Gemeindebrief mehr emotional ansprechen. Bilder, Reportagen und Statements sollen einen vertieften Blick in das ermöglichen, was unsere Gemeinde lebt. Er wendet sich so an Interessierte, die die Gemeinde kennenlernen wollen, und natürlich an die Gemeindeglieder selbst, die sich so ihrer Zusammengehörigkeit und ihres Glaubens versichern können. In der Kommunikationsfamilie fehlt dann nur noch die Homepage, die versucht, dass unsere Gemeinde mit einem Klick im Internet zu finden ist. Alle drei werden m.E. gut wahrgenommen und es wird nicht mit Lob und Tadel für sie gespart, so z.B. wenn das Homepage nicht aktualisiert ist oder wenn ein Leitartikel Befremden oder Zustimmung ausgelöst hat. Für diese

Rückmeldungen war und bin ich immer sehr dankbar gewesen. Der Star unserer drei Organe war aber immer der Gemeindebrief. Dass wir in den Jahren 2015 und 2016 nur je eine Ausgabe bewältigen konnten, hat manchen enttäuscht oder gar traurig gemacht.

Deshalb hat sich der Kirchengemeinderat entschlossen, noch mehr Anstrengungen zu unternehmen, damit im Frühjahr 2017 zur Investitur des neuen Pfarrers ein neues Heft erscheinen kann, in dem dieser dann ausführlich vorgestellt wird. Dann grüßt ein neues Gesicht von hier und begleitet Sie und die Gemeinde auf ihrem Weg zu Gott. Dass es ein guter Weg sein möge für jeden Einzelnen, für die gesamte Gemeinde und für meinen Nachfolger, ist mir ein Herzenswunsch. Gottes Segen dafür.

Das hofft Ihr Pfarrer

Wolfgang Sedlmeier

Wolfgang Sedlmeier



Hoffnung jenseits 80?

In unserer Jugendzeit, vor dem II. Vatikanischen Konzil, war es vielerorts üblich, im Requiem für Verstorbene aus einem mittelalterlichen Hymnus zu rezitieren:

*„Tag der Rache, Tag der Sünden. ...
Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Treu darin ist eingetragen
Jede Schuld aus Erdentagen.
Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborgne lichten;
Nichts kann vor der Strafe flüchten.“*

Grausam. Welch ein Nachruf auf den Verstorbenen! Welch ein Ausblick für die

Lebenden! - Oft vertont von berühmten Komponisten ist dieser Hymnus heute mehr im Konzertsaal als in der Kirche zu hören. Denn wir sehen heute anders: „Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern dass die Welt durch ihn gerettet wird“ (Joh. 3,17).

Somit ist „Hoffnung jenseits 80“ nicht anders als in jedem Lebensalter; es gibt keinen Unterschied. Hoffnung richtet sich zwar auf die Zukunft, schließt jedoch alles, was zurück liegt, mit ein - sonst gäbe es

mit zunehmendem Alter immer weniger zu hoffen – in Dankbarkeit für alles uns geschenkte Schöne, auch das Schmerzliche. Und: wir hoffen ja nicht nur für uns selbst, sondern auch für alle anderen; sonst wären wir Egoisten.

Aber was hoffen wir? Wird Hoffnung „im Alter“ immer konkreter, zielgerichteter, oder im Gegenteil abstrakter? Verengt sich der Blick oder weitet er sich? Nicht jeder ist Herr seiner Gefühle, Anlagen, Ängste. Doch blickt man auf seine Jahre zurück, sieht man sich als Teil von Vielen, Freunden, Bekannten, Unbekannten, die alle im Grunde wohl das gleiche „hoffen“, bewusst oder unbewusst, das, was Johannes überliefert hat.

Einige stehen uns nahe, unsere Kinder, die wir groß gezogen haben, unsere Enkel, die uns so viel Freude machen; ja selbst unsere häusliche Umgebung, die Nachbarn, das Schöne, das wir täglich erleben. Andere Menschen stehen uns ferner, oder wir kennen sie nicht. Doch alle sind sie vereint in dem Wunsch, in der „Hoffnung“, dass am Ende alles gut werden wird. - - Träumereien „jenseits 80“? Lebenserfahrung? Nehmen wir uns selbst doch nicht so wichtig.

Man muss nicht „alt“ sein, um so zu „hoffen“. Wir tun es jeden Sonntag im Gottesdienst, in den Fürbitten, den „Zwillingschwestern“ der Hoffnung; alle zusammen, Alt und Jung; und nicht nur für uns, sondern für alle, „dass die Welt gerettet wird“.

Ruth und Wilhelm Kurth

Hoffnung als Lebenselixir

Die Hoffnung begleitet uns unser ganzes Leben, und das ist gut so. Was habe ich als Synonyme gefunden: Aussicht, Chance, Glaube, Optimismus, Vertrauen, Zuversicht ... alles positiv belegte Worte. Ich glaube, dass die Hoffnung im Menschen angelegt ist, dass sie einen Teil des Menschseins ausmacht, dass sie vielleicht sogar zum Überleben des Menschen notwendig ist.

Wie wird Hoffnung definiert?

Hoffnung ist eine umfassende emotionale und unter Umständen handlungsleitende Ausrichtung des Menschen auf die Zukunft.

Hoffnung - eine emotionale Ausrichtung?

Ist das in unserer heutigen Welt denn akzeptabel, ein hoffender Mensch zu sein? Wir sind doch so darauf ausgerichtet, unseren Verstand, unser Wissen, unsere Vernunft zu gebrauchen und das Leben danach zu gestalten. Sicher sagt uns unser Verstand auch, dass wir emotionale Wesen sind und dass selbst der vernünftigste Mensch sich bei seinen Entscheidungen mehr von Emotionen leiten lässt als ihm bewusst ist. Aber hat die Hoffnung heute noch ihren Platz?

Sie drängt sich in alle Bereiche hinein, Hoffnung auf einen guten Arbeitsplatz, Hoffnung auf Gesundheit, Hoffnung, die große Liebe zu erleben, Hoffnung auf Reichtum, Hoffnung den Zug nicht zu verpassen, usw. Hoffnung ist auch nicht etwas, was wir nur in bestimmten Lebensabschnitten spüren. Kinder hoffen auf ein großes Geschenk an Weihnachten, Freunde auf dem Spielplatz, im Kindergar-

ten, in der Schule zu finden. Bis zum Tode begleitet uns die Hoffnung, die Hoffnung auf einen würdigen Tod, einen schnellen Tod, ein Leben nach dem Tod.

Hoffnung ist handlungsleitend, d.h. sie beeinflusst unsere Handlungen, sie entscheidet also mit, wie unsere Zukunft aussieht, sie beeinflusst unsere Entscheidungen. Kann das nicht auch gefährlich sein? Vorsicht also mit der Hoffnung?

Hoffnung ist immer auf etwas Positives ausgerichtet, auf etwas Besseres, Schöneres. Auf etwas, was wir uns wünschen. Das heißt, die Hoffnung gibt uns ein Ziel. Auf dieses Ziel hin können wir arbeiten. Sie regt uns an, aktiv zu sein, oder zu werden. Sie gibt Impulse zum Handeln. Die positiven Erwartungen, die mit der Hoffnung einhergehen, haben nachweislich auch positive Auswirkungen. Menschen, die Glaube und Hoffnung haben, werden schneller gesund, die Selbstheilungskräfte werden aktiviert, Abwehrkräfte gestärkt. Menschen ohne Hoffnung neigen stärker zu Depressionen. Hoffnungsvolle Gedanken setzen positive Energien frei. Diese können genutzt werden, um kreative Dinge umzusetzen. Hoffnung stärkt den Glauben, eine Situation meistern zu können, Hoffnung und Glaube hängen zusammen. Der positive Begriffsinhalt der Hoffnung ist auf eine christliche Prägung zurückzuführen.

Lassen wir die Hoffnung zu, lassen wir diese zuversichtliche innere Ausrichtung unser Leben mitgestalten. Eine Gewissheit kann sie uns nicht geben, aber sie kann helfen, dass das Wünschenswerte Realität wird. Hoffend verhält sich der Mensch optimistisch zu seinem Leben und seiner Zukunft und räumt

dadurch, unbewusst oder bewusst, dem Positiven eine größere Chance ein.

Viele Menschen haben in ihrem Leben, und was prägend ist, in ihrer Kindheit nie erlebt, dass sich etwas von ihren Träumen verwirklicht hat, dass sich das Schlimme, was sie in Krieg, durch häusliche Gewalt, durch Krankheit usw. erlebt haben und erleben, geändert hat. Keine ihrer Hoffnungen auf Verbesserungen in ihrem Leben hat sich erfüllt. Der Begriff Hoffnung wird ihnen schal und leer vorkommen.

Die größten Menschen sind diejenigen, die Hoffnung an andere Menschen weitergeben können (*Jean Jaures*).

Und das ist möglich, wenn die Fähigkeit zur Hoffnung im Menschen angelegt ist. Wir können Hoffnungsträger sein. Wir können durch unser Leben, durch unseren Umgang miteinander zeigen, dass Hoffnung weiterträgt. Wir können im Umgang miteinander zeigen, dass wir an die Würde des Menschen, jedes Menschen, glauben.

Welches Glück haben wir Christen, wir kennen unseren Hoffnungsträger. Und wir bekommen im Gebet und in unseren Sakramenten und im liebenden Umgang mit unseren Mitmenschen die Kraft, die Hoffnung, die uns aktiv zu etwas Positivem führt, zu leben und weiterzugeben.

Ein Christ bückt sich in seinem Leben nur vor Gott und dann nie wieder vor einem Menschen, aber immer für einen Menschen.

Richard Schröder

Hildegard Paulus-Schweitzer



Hoffnung im Gefängnis

Hoffnung bedeutet Licht am Horizont zu sehen.

In glücklichen Zeiten feiern wir, in schwierigen wünschen – hoffen – wir, bessere zu erleben. Ob weiß oder schwarz, alt oder jung, religiös oder atheistisch, lässig oder streng, weise oder kindisch – alle wollen wir glücklich sein – und unsere Hoffnung ist die Brücke dazu. Eine Brücke errichten – das ist mein Ziel zwischen der Gefängniswelt, in der ich mich zurzeit befinde, und der freien Welt, in die ich zurückkehren möchte.

Der Verlust von Bäumen, von Wiesen und einem weiten Blick wird ersetzt durch die Vorstellung, was einmal wieder sein wird – hoffentlich. Den Verlust von Freiheit versteht man erst, wenn er eingetreten ist. Was heißt es, auf 9 m² zu leben, wenn man vorher auf Straßen spaziert ist?

Wie möchten Sie sich selbstständig fühlen, wenn Sie nirgendwo ohne einen Aufseher hingehen können? Anrufen können Sie nur von einer Kabine aus, Briefe werden unverschlossen abgegeben und Ihre Familie sehen Sie in einer kleinen Kabine während der Sprechzeit, die „parloir“ genannt wird.

Die Konsequenzen für einen schweren Fehler sind verdient, aber hart. Was bleibt, ist die Hoffnung, dass es eines Tages wieder besser wird – wenn die Strafe abgesehen, die Tore geöffnet und man auf FREIEM Fuß steht.

Diese Gedanken beschäftigen jeden Häftling. Man fragt sich:

Warum?

Wieso?

Wie konnte das geschehen?

Wie komme ich wieder frei?

Nach dem schweren Bedauern stellt sich der Blick nach vorne ein. Verzweigung weicht der Zuversicht, Hoffnung steigt am Horizont auf.

Eine Brücke verbindet zwei Punkte, lässt einen Abgrund überwinden und einen zum Ziel gelangen. In meinem Fall heißt der Weg Haft → Freiheit, der Abgrund – Gefängnis.

Die Stärke von Hoffnung ist es, die negativen Gedanken zu vertreiben und durch positive zu ersetzen. So scheint auch in dunklen Momenten ein wenig Licht. Man muss sich nicht im Gefängnis befinden, um zu hoffen.

Täglich wünschen wir uns unser Gelingen – sei es im Familienleben, Beruf oder dem Ausprobieren von Neuem. Wir hoffen auf einen guten Ausgang, ein erfreuliches Resultat, das uns zum Weitermachen anregt.

Das Lob vom Chef, eine Umarmung von einer geliebten Person lassen uns glücklich fühlen und wir hoffen, bald wieder solch einen Moment erleben zu können – zu dürfen.

Nicht nur hoffen, sondern und vor allem diese Momente zu genießen, sollte unser Ziel sein. Sehnsucht durch Wahrnehmung ersetzen, Wunsch durch Wirklichkeit. Und was ist wirklicher als der Austausch mit anderen? Worte, Interaktionen, Handlungen sind reell und lassen uns leben, vor allem in Gesellschaft, zum Beispiel in einer Gemeinde, sei sie nun auf freundschaftlicher, familiärer oder religiöser Basis gebaut.

Mit diesem Lichtschwenk lasse ich Sie nun alleine nach vorne blicken.

B.C.W.

Hoffnung schmeckt gut

Drei Männer sitzen an der Theke einer Bar und unterhalten sich:

Mann 1: „Ey, schenk mir noch ein Bier ein.“

Wirt: „Das ist schon dein viertes heute!“

Mann 2: „Welchen Kummer versuchst du runterzuspülen?“

Mann 1: „Bin entlassen worden.“

Mann 3: „Ach was, bist du nun arbeitslos? Willkommen im Club.“

Mann 1: „Naja, zu dem Club will ich nicht wirklich dazugehören.“

Mann 2: „Wieso? Ist gar nicht so schlecht. Du kannst den ganzen Tag mit deinen Freunden in der Bar verbringen!“

Mann 3: „Und wenn dir deine aktuelle Lage dennoch nicht gefällt, kannst du immer noch hoffen, dass es besser wird. Ist doch gar nicht so schlecht, oder?“



Religiöse Hoffnung

Sie ist eine der göttlichen Tugenden und wird trotzdem nicht richtig wahrgenommen. Sie dient den Spöttern als Projektionsfläche („An Hoffen und Harren erkennt man die Narren.“ „Brave Mädchen kommen in den Himmel, böse aber überall hin.“) und diese haben dann die Lacher auf ihrer Seite. Sie gilt als gefährlich, weil sie angeblich Menschen hindert, ihr Leben in die Hand zu nehmen (Religion ist Opium des Volkes). Sie wird in der Moderne als Prinzip anerkannt, die säkularisierte Früchte bringt. Religiöse Hoffnung ohne Gott? Ach, mein Gott, was machen wir doch immer für Handstände. Sie ist etwas ganz Kostbares und Wertvolles, denn sie rechnet mit Gott, wo andere mit nichts mehr rechnen: Gott schafft finale Gerechtigkeit. Gott hört das Rufen der Bedrängten. Gottes Liebe überwindet den Tod. Das sind einige Hoffnungen, die der Glaube eröffnet. Die Hoffnung ist ein Geschenk, das man nicht machen kann. Sie überwindet Zweifel, Angst und Trauer. Sie hilft auf dem Weg durch die Depression. So dichtet der Psalmist: „Voll Vertrauen war ich, auch wenn ich sagte ich bin so tief gebeugt.“ Sie ist Zeichen eines kindlichen Vertrauens in Gott.

Es gibt genügend Erfahrungen im Leben eines Menschen oder der Menschheit, die entmutigen. Niemand kann sich dem Leid und der Sorge des Lebens entziehen, und mancher denkt daran, aufzugeben und zu resignieren. In diesen Zeiten erweist sich die Stärke der Hoffnung, die darum weiß, dass Gott einen Heilsplan für uns hat: Es wird trotz allem wieder einmal gut. Mit dieser Hoffnung lassen sich schwere Zeiten ohne Verzweigung durchstehen.

Natürlich kennt auch der hoffende Mensch Krisen, Zweifel und Klagen. Aber Gott führt den Weg zum Leben, selbst wenn ich nicht weiß, wie das gehen soll. Ein altes Kirchenlied beschreibt es so: „Vertrau auf Gott, verzage nicht: Wie das Sonnenlicht am Morgen auch durch trübe Wolken bricht, so und nicht von ungefähr, kommt von Gott die Hilfe her.“ Natürlich macht man, was man kann, aber Gott tut das Seine und hält, tröstet, ergänzt und vollendet. Oder wie ich es manchmal sage: „ER tut nichts als fügen.“ Möge uns in reichem und überfließendem Maß die göttliche Gabe geschenkt bleiben: Hoffnung.

Wolfgang Sedlmeier



„Denn wer arbeitet, hat ein Recht auf seinen Lohn...“ (LK 10,7)

Im Lukasevangelium gibt es verschiedene Hinweise auf die Finanzierung der jungen Kirche. Da ist die Verheißung an die Jünger, dass sie sich um die materiellen Güter nicht zu kümmern brauchten, denn der Herr würde ihnen, wenn auch unter Verfolgung, im Überfluss das Nötige geben. Da sind die Frauen, die Jesus und den Jüngern folgen und sie mit ihrem Vermögen unterstützen. Schließlich ist da die in der Überschrift zitierte Stelle, dass die ausgesandten Boten sich nicht schämen müssten, wenn sie sich für ihre Missionsarbeit entlohnen lassen, denn sie hätten ein Recht auf einen gerechten Lohn für ihre Arbeit.

Ja, auch das Christentum braucht materielle Grundlagen, denn die Menschen, die beten, hoffen und glauben, sind aus Fleisch und Blut, die der Nahrung, Pflege,

etc. bedürfen. Dass sich nun in Deutschland die Pfarrersgehälter an die Beamtengehälter anlehnen, mag man für spießig halten, folgt aber der Logik, dass man sich an einem gerechten Lohn orientieren will, wie er z.B. für Lehrer gilt. Darüber hinaus braucht eine Gemeinde natürlich weitere erhebliche Finanzmittel: Die Baulast der Gebäude, die Steuer, die Unterhaltung (Heizung, Wasser, Strom, Reinigung), die Mitarbeiter, die Ausstattung und das Material. Allein die Bewirtungskosten in unserer Gemeinde belaufen sich auf mehrere tausend Euro.

Ich meine, dass dieses Geld gut angelegt ist, weil so Kinder in den Glauben hineinwachsen können, weil es einen Ort gibt, wo der Glaube gestärkt wird, der Geist sich auf Gott hin öffnen kann und Gemeinschaft gestaltet und gelebt wird.

Aber alles hat seinen Preis. In Deutschland zahlen Katholiken 8 bzw. 9 % ihrer Lohn-, Einkommens- und Kapitalertragssteuer zusätzlich, dass es die sichtbare, wenn auch fehlbare Kirche geben kann. Unsere evangelische Schwesterngemeinde in Paris verlangt meines Wissens 700€ von Einzelpersonen und ca. 1200€ von Familien als Jahresbeitrag. Wir klopfen Jahr um Jahr demütigt an, ob es nicht möglich wäre, gegen wahlweise eine französische oder deutsche Spendenbescheinigung uns zu unterstützen.

Manche sind da dann großzügig, andere denken daran, viele vergessen es einfach. Wenn es aber diesen Ort des Gebetes und der Gemeinschaft weiterhin geben soll, dann brauchen wir das Gebet um geistliche Berufe und die Großzügigkeiten derer, denen es gut geht, wie es bei Jesus die wohlhabenden Frauen waren, damit unsere Gemeinde eine Zukunft hat. Meine Bitte also: Beten und helfen Sie mit.

Mit dem Bettelhut,
Ihr Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

Spendenanleitung

Spenden für die Gemeinde werden sowohl vom deutschen als auch vom französischen Finanzamt bei der Berechnung der Steuer berücksichtigt. Der französische Staat ersetzt gar 66% der Spende. So wird's gemacht:

Sie möchten eine Spendenbescheinigung für das französische Finanzamt:

Schicken Sie uns am besten einen Scheck mit dem Empfängerverweis (à l'ordre de): „Mission Catholique de Langue Allemande“

Oder überweisen Sie das Geld auf unser Konto:

Von einem französischen Konto:

Société Générale
Banque: 30003, Code guichet: 03420
Numéro de compte: 00050996401 32

Von einem ausländischen Konto:

SWIFT-BIC: SOGEFRPP
IBAN: FR7630003034200005099640132

Natürlich können Sie Ihre Spende auch in bar abgeben und uns sagen, welche Art von Spendenbescheinigung oder reçu Sie brauchen.

Sie möchten eine Spendenbescheinigung für das deutsche Finanzamt:

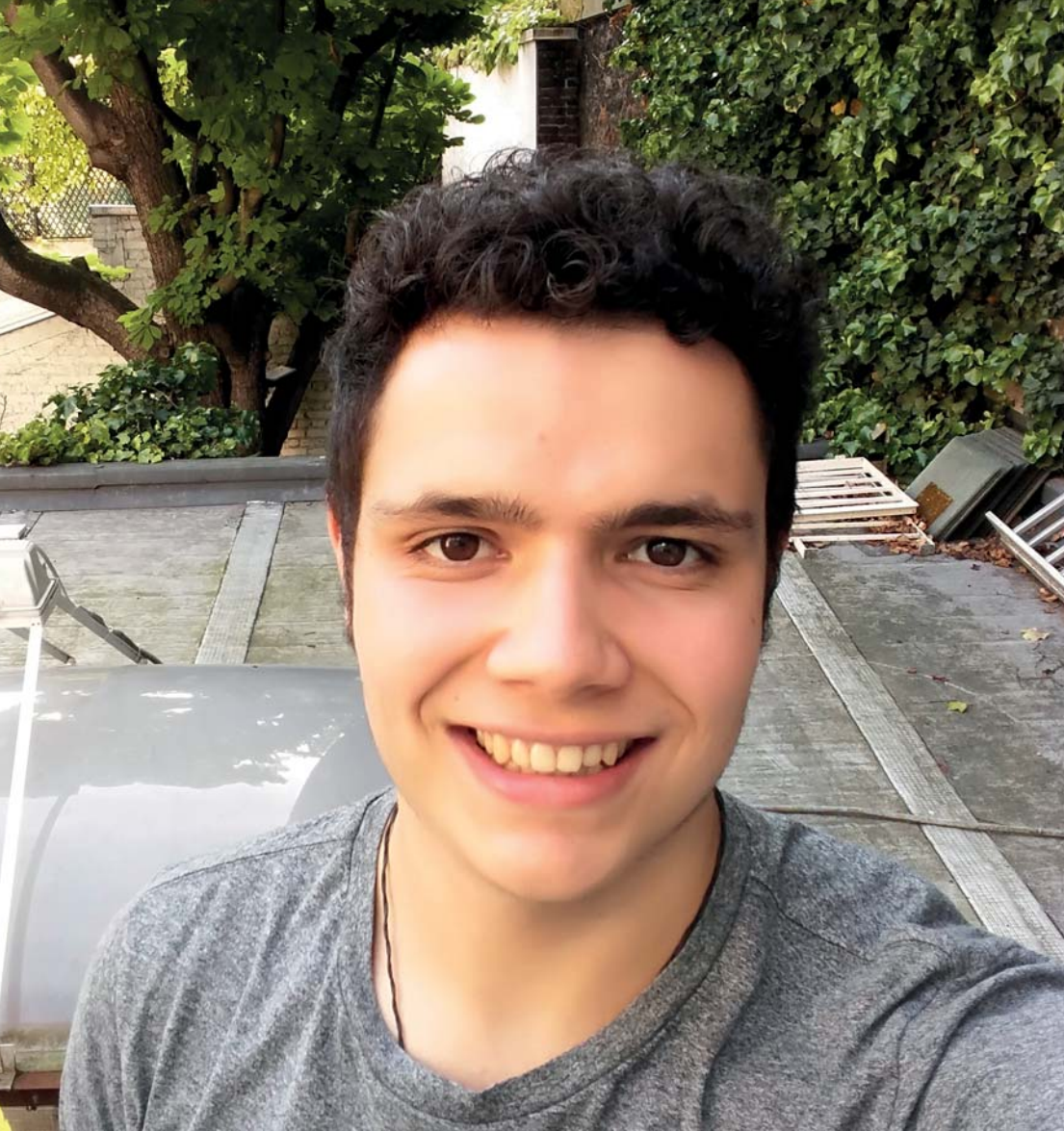
Überweisen Sie am besten das Geld an das Katholische Auslandssekretariat.

Von einem deutschen Konto:

Deutsche Bank
BLZ: 380 700 59
Kontonummer: 0361 246
Verwendungszweck: „Gemeinde Paris“

Von einem ausländischen Konto:

SWIFT-BIC: DEUTDEDK380
IBAN: DE55380700590036124600
Verwendungszweck: „Gemeinde Paris“



Franziskus Wimmer (2015 - 2016)

Liebe Gemeinde,

Schon fast ein Jahr ist es her, seit ich die Reifeprüfung, mein Abitur, erfolgreich absolviert habe.

Die Zeit des Abiturs ist eine Zeit der Entscheidungen. So auch bei mir! Nachdem ich von eurer Gemeinde und der freier-

henden Stelle für einen Freiwilligen gehört habe, war mir sofort klar, dass ich gerne nach Paris kommen würde, weil sich hierin eine einmalige Chance bot, für ein Jahr in dieser Form ins Ausland zu gehen und eine Weltstadt zu erleben. Ein weiterer Grund für meine schnelle Entschlossenheit und anschließende Bewerbung lag darin, dass ich u.a. in Französisch das Abitur ablegen sollte, wodurch ich sehr vertraut war mit der französischen Kultur, die mir von Anfang an sehr gut gefiel. Zwar konnte ich mir schon vorstellen, dass ein Jahr ohne meine Freunde, Gewohnheiten und meine natürliche Umgebung lang werden kann, aber der Gedanke daran, in einer Weltmetropole wie Paris zu leben und über ein ganzes Jahr hinweg Lebenserfahrung durch das große Unbekannte zu sammeln, ließ mich alles andere ausblenden. Und so fuhr ich im August 2015 mit einem enormen Glücksgefühl über die Zusage und mit voller Vorfreude nach Paris, um meine Stelle für den „Anderen Dienst im Ausland“ (ADiA) anzutreten. Nun bin ich schon fast am Ende meines Auslandsjahres angekommen und kann einen kurzen Rückblick geben, inwiefern meine Erwartungen und Wünsche erfüllt oder gar noch übertroffen worden sind:

Ich bin unendlich froh, dass ich mich für die Stelle beworben habe, da ich eine fremde Kultur live kennen lernen durfte, ungemein viel erlebt und gesehen habe, überaus viele prägende Unterhaltungen geführt habe, wichtige Freundschaften geknüpft und mich auch ein Stück weit selbst gefunden habe; nicht zuletzt auch, was die Studienfragen angeht. Diese Erfahrungen sind für mich sehr wertvoll und in meiner

persönlichen Entwicklung im Nachhinein nicht mehr wegzudenken.

Natürlich gibt oder gab es auch Phasen, in denen ich mich nach Hause sehnte oder in denen ich Hürden zu übersteigen hatte, da so viel Neues auf einmal auf mich zukam. So konnte es schon einmal überfordernd oder stressig sein, wenn ich mit neuen Arbeitsabläufen oder anderen Bräuchen konfrontiert wurde. Auch kann ganz allgemein das Leben in einem anderen Land, mit fremder Sprache und Gewohnheiten sehr fordernd sein. Aber genau dieses „Sich-überwinden-können“ gehört, wie ich finde, zum Leben dazu, egal, wo man lebt oder sich befindet. All diese Situationen so gut gemeistert zu haben, erfüllt mich jetzt gegen Ende meiner Tätigkeit in St. Albertus mit dankbarer Zufriedenheit und auch ein wenig mit Stolz, und ich gehe davon aus, dass all diese Erfahrungen, die ich hier machen durfte, in meinem zukünftigen Leben prägend und hilfreich sein werden. Dass dies alles zur Realität werden konnte, verdanke ich Herrn Sedlmeier und den beiden Sekretärinnen Petra Neier und ihrer Nachfolgerin Beate Gahr-Beuzelin, mit denen ich dieses Jahr zusammengearbeitet habe. An dieser Stelle: Vielen Dank für Alles. Ich fühle mich auch in eurer Gemeinde St. Albertus sehr wohl und arbeite gerne hier, da ich mich sehr gut von der Gemeinde aufgenommen fühle. Ich habe hier sehr viele nette, interessante und wohlwollende Menschen kennengelernt, von denen ich immer etwas Neues lernen konnte. Vielen Dank auch an euch!

Bien amicalement et à bientôt,
Franziskus



Liebe Gemeindemitglieder der Gemeinde St. Albertus Magnus in Paris!

Mein Name ist Johannes Kienzler und ich freue mich, dass ich am 1. September den Freiwilligendienst in Ihrer Gemeinde antreten kann.

Ich bin 17 Jahre alt und habe im Juni dieses Jahres nach 12 Jahren Schulbesuch mein Abitur in Schwäbisch Gmünd gemacht, einer kleinen Stadt in der Nähe von Stuttgart, wo ich mit meinen Eltern und meinem jüngeren Bruder lebe. In meiner Freizeit mache ich viel Sport: Ich gehe viermal in der Woche in den Turnverein, außerdem spiele ich Basketball zweimal in der Woche und fahre im Winter gerne Ski. In meiner Freizeit lese ich zudem viel und treffe mich gerne mit Freunden. Seit mittlerweile 9 Jahren bin ich in meiner Heimatgemeinde in der Ministrantengemeinschaft, welche über 200 Ministranten umfasst. In dieser Gemeinschaft habe ich schon viele schöne Erfahrungen gemacht.

In den vergangenen beiden Jahren war ich mit meiner Familie bereits zweimal zu Gast bei Pfarrer Sedlmeier und hatte auch schon die Gelegenheit, im Anschluss an einen Gottesdienst mit einigen von Ihnen in Kontakt zu kommen.

Ich habe mich aus verschiedenen Gründen um die Stelle hier in der deutschsprachigen Gemeinde in Paris beworben. Mein Hauptmotiv war, dass ich es für sinnvoll halte,

nach 12 Jahren Schule nicht direkt mit dem Studium oder einer Ausbildung anzufangen, sondern sich Zeit zu nehmen und sich zu orientieren. Da ich denke, dass man diese Zeit nicht ungenutzt lassen sollte, habe ich mich dazu entschlossen, diese mit einem sozialen Dienst zu verknüpfen. Ein solcher Dienst in Ihrer Gemeinde erscheint mir vortrefflich, da ich mir erhoffe, hier viele interessante Menschen zu treffen, die im Ausland unter anderen Bedingungen leben als in Deutschland, und mich auch mit ihnen austauschen zu können und so selbst neue Perspektiven zu bekommen. Mir ist auch klar, dass der Umzug nach Paris für mich eine sehr große Umstellung bedeutet, da ich bisher in einer kleinen Stadt gewohnt habe. Allerdings freue ich mich auf diese Herausforderung, da ich hoffe, neben all den neuen Erfahrungen und Begegnungen meine Französischkenntnisse verbessern zu können. Sicher bin ich mir auch, dass ich von der kulturellen Vielfalt in Paris profitieren werde und die Schönheit dieser Weltstadt genießen kann.

Ich hoffe, dass ich in meinem Jahr hier dazu beitragen kann, das Gemeindeleben in Ihrer Gemeinde zu fördern, und freue mich auf viele interessante Begegnungen und Gespräche.

Herzliche Grüße
Johannes Kienzler



Kindergottesdienste

Ein Einblick in das Geschehen im 3. Stock

Wir erzählen die Geschichte von Jesus im Haus des Zöllners Zachäus. Da geht es um Themen, die uns auch berühren: klein sein und nicht sehen können, was sich weiter oben befindet, andere können mich nicht leiden, ich bin ein Außenseiter, einen Freund haben (wollen), seinen eigenen Weg gehen, jemandem etwas zutrauen, Teilen können und so weiter. Unsere Geschichte ereignete sich in der Stadt Jericho. Wir stellen uns um das große, gelbe Tuch, das unsere Mitte bildet, und legen uns die Hände auf die Schultern. So bilden wir die Stadtmauer. Doch in dieser Mauer gibt es

auch Tore; wir öffnen und schließen sie mit unseren Händen. Dann geht es ans Bauen. Mit Holzklötzen entsteht die Stadtmauer von Jericho, mit bunten Tüchern werden Häuser und Bäume gelegt. Eine kleine Figur kommt dazu; es ist der Zöllner Zachäus, den wir an eines der Stadttore stellen. Pantomimisch zeigen wir, wie er beobachtet, wer aus der Stadt hinausgeht und wer in die Stadt hineingeht. Mit Orffinstrumenten werden das Klettern in den Baum, das Kommen von Jesus, die Gefühle der Leute begleitet.

Ein anderes Mal werden die Kinder selbst zu Akteuren und verkleiden sich als reiche Personen, die große Geldscheine in einen Opferkasten werfen und in eine alte Witwe, die nur zwei kleine Münzen hineinwirft.

Wieder ein anderes Mal füllen die Kinder mit Bechern einen Wasserkrug und verkosten Traubensaft (Kinderwein), um das Wunder der Hochzeit zu Kana nachzuerleben.

Es ist ein buntes Geschehen und die Kinder beteiligen sich mit Begeisterung daran.

Wenn jemand bei der Organisation der Kindergottesdienste mitmachen möchte

oder sich vorstellen könnte, gelegentlich deren Leitung zu übernehmen, melden Sie sich bitte bei cstrohbach@gmx.net oder persönlich nach dem Gottesdienst. Jede Unterstützung ist herzlich willkommen!

Unsere Termine im kommenden Halbjahr sind:

- 25. September: Rentréefest
- 9. Oktober: Hl. Franziskus
- 6. November: Gestalten aus dem Alten Testament
- 8. Januar: Hl. Drei Könige
- 5. Februar: Mariä Lichtmess
- 5. März: Fastenzeit

Christina Strohbach-Choquet



Kindergruppe

Seit letztem Herbst gibt es in unserer Gemeinde eine Kindergruppe, die sich einmal monatlich trifft. Begonnen hat alles mit ganz wenigen, sehr unterschiedlichen Kindern und verschiedenen Gruppenspielen. Zum Laternenbasteln kam dann eine größere Truppe zusammen; manche Kinder haben alleine, andere mit Hilfe ihrer Eltern die Laternen fürs Martinsfest gebastelt, und zum Schluss haben wir dann auch noch ein bisschen gemeinsam gesungen. Besonders schön fand ich selbst den Nachmittag mit dem Adventsliedersingen für Kinder. Nach den langen französischen Schultagen ist es zu Hause oft schwierig, besinnliche Momente zu schaffen.

Mit anderen Kindern aber macht es mehr Spaß zu singen, zumal wir die Lieder auch darstellend inszeniert haben. Und anschließend gab es noch eine köstliche

Adventsjause mit Plätzchen und Mandarinen. Sehr lustig und ausgelassen ging es dann bei unserer Faschingsolympiade zu. Besonders die Tröten, Konfetti und Luftschlangen haben eingeschlagen! Und auch die Berliner und Bonbons waren lecker.

Neugierig geworden? Alle Kinder im Alter von ca. 4 bis 8 Jahren sowie deren Eltern sind herzlich zum Mitmachen und Mitgestalten eingeladen. Folgende Treffen sind bis zum Sommer geplant:

- 5. November: Laternenbasteln
- 3. Dezember Adventsliedersingen
- 25. Februar: Kinderfasching

Anmeldung jeweils bis spätestens zum Mittwoch davor an cstrohbach@gmx.net! Bis bald dann!

Christina Strohbach-Choquet

Au-Pairs-Treffen in der rue Spontini

Im wöchentlichen Wechsel finden die Au-Pairs-Treffen dienstags in der Ev. Christuskirche (25, rue Blanche) und donnerstags in unserer Gemeinde statt.

Anfängliche Zweifel darüber, ob schon genügend Au-Pairs den Weg in unsere Gemäuer finden, da sie ja ihre Hauptanbindung über die Organisation „VIJ“ mit der Ev. Christuskirche haben und wir einfach von der Anzahl und Größe der Räumlichkeiten nicht mit unseren christlichen Freunden mithalten können.

Dennoch haben sich im Schnitt immer zwischen 10 und 20 Au-Pairs auf teilweise eine Stunde Fahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln eingelassen, um zu uns zu kommen.

Denn so wie ich denke, haben der Abbé-Stock-Saal und auch die anderen Räume

in unserer Gemeinde mit ihren Kaminen, Kronleuchtern, Spiegeltüren und Wandverzierungen ihren ganz eigenen Charme, der auch ein bisschen die Kultur der Pariser Bourgeoisie im 16ten widerspiegelt und natürlich ein ganz eigenes Ambiente erzeugt.

Dadurch machte es umso mehr Spaß, in gemütlicher Runde Crêpes zu backen, Spielabende zu organisieren und / oder einfach nur gemütlich beisammen zu sein und über den uns neuen Alltag in Paris zu sprechen.

Bis jetzt hat sich das Angebot der Au-Pairs-Treffen sehr gelohnt und es wurde seitens der Au-Pairs auch sehr gut angenommen. Auch im kommenden Jahr werden die wöchentlichen Treffen hoffentlich wieder guten Zulauf haben.

Franziskus Wimmer

Chor der Deutschen Gemeinde

Das neue Jahr begann „klangvoll“. Wir haben wieder einen Chor. Unser Chorleiter – Thomas Carré – leitet seit vielen Jahren erfolgreich den Deutsch-Französischen Chor in Paris. Seine Leidenschaft ist unverkennbar die Musik.

Wir lernen richtig zu atmen, damit wir unsere Stimme zum Klingen bringen. Die Chorproben zeigen schon Erfolge.

Begonnen haben wir übrigens u.a. mit der drei-stimmigen Messe von Théodore Du-

bois, die wir am 19. Juni 2016 im Gottesdienst gesungen haben.

Herzliche Einladung an alle, die mit uns zu Gottes Lob singen möchten.

Die Chorproben sind in der Regel sonntags um 09:30 Uhr vor dem Gottesdienst in unserer Kapelle in der Rue Spontini oder nach Ansage auch zu anderen Zeiten und ggf. an anderen Orten.

Ulli Krepp



Erstkommunion

14. Mai 2016





Firmung 2016

Glaube ist ja nicht ein Produkt unseres Denkens, sondern ist eine Erfahrung, die den ganzen Menschen ergreift: Gott existiert. Nun ist es unser Auftrag als Christen, dass wir anderen eine Chance geben, damit auch sie diese Erfahrung machen können, indem wir sie bei ihrer Suche nach Gott unterstützen und wir unseren Glauben mit ihnen teilen. Wer aber bei dieser Aufgabe nicht ehrlich bleibt, wer manipuliert und Glauben nur heuchelt, der richtet großen Schaden an, weil ein manipulierter Glauben nicht trägt.

Unser Versuch (Julia und Alexander von Janta, Wolfgang Sedlmeier), war nun, mit

den Jugendlichen der Firmungsvorbereitung einen Weg zu gehen, der sie befähigt, sich mit ihrem Glauben so auseinanderzusetzen, dass sie eine reife Entscheidung für oder gegen den Glauben treffen können. Dabei sollten verschiedene Persönlichkeitsebenen angesprochen werden. Das Vertrautmachen mit katholischen Frömmigkeitsformen (Gebet, religiöses Liedgut, Liturgie) und der Heiligen Schrift (Lesen eines Evangeliums).

Katholischsein heißt, Teil einer Glaubensgemeinschaft zu sein. Exemplarisch bildeten wir eine Gemeinschaft auf Zeit, die sich um Gott drehte. Die soziale Frage thema-

tisierten wir anhand eines Planspiels, in dem sich eine fiktive Stadt mit der Ankunft von Flüchtlingen auseinandersetzte. Persönlichkeitsbildend war der Blick auf eigene Stärken und Schwächen. Mit Methoden der Erlebnis- und Gestaltpädagogik versuchten wir, die Jugendlichen zu eigenen Gedanken und Positionen zu motivieren. Einen ganz eigenen Akzent setzten die Schwangerschaft Julias und die Geburt Annas. Leider waren trotz vorheriger Vereinbarung immer wieder Firmlinge wegen anderer Termine verhindert. Bei den sehr wenigen Treffen war dies für den Autor eine schmerzliche und ärgerliche Erfahrung, da im Vorfeld dringend darauf hin-

gewiesen wurde, dass die Teilnahme am ganzen Kurs verbindlich sei.

Am Schluss aber stand Firmung, die sakramentale Zusage Gottes, dass ER uns mit seinem Geist belebt, beseelt und begleitet. Danke allen Helfern, so auch den Familien, die uns stets wunderbar verköstigt haben, der Familie von Janta und Bischof Gebhard Fürst, der unseren Jugendlichen die Firmung gespendet hat.

Möge diese Firmung das sein, was sie sein will: Eine Stärkung im Glauben.

Wolfgang Sedlmeier



Stadtspaziergang am 18.10.2015 zur Ile Seguin

Nach dem Gottesdienst und dem anschließenden kleinen Mittagessen traf sich eine kleine Gruppe zum Stadtspaziergang.

Die Metro brachte uns zur Porte de Sévres. Es ging dann weiter zu Fuß an der Seine entlang bis zur neu erbauten Fußgängerbrücke, die auf die Insel führt. Da das Wetter hell und freundlich war, machte es richtig Spaß, auf die Insel zu gehen, auf der Jahrzehnte in den gut sichtbaren Ateliers Renaults zusammenggebaut wurden.

Die Insel ist seit 2007 eine große Baustelle. Diese soll bis 2017 abgeschlossen sein. Es

entstehen Wohnungen, Arbeitsplätze und Erholungsflächen. Auf dem nördlichen Teil der Insel ist auf 2,35 ha Fläche das große, moderne Musikzentrum im Entstehen. Vorgesehen sind: ein Saal mit 4000 Plätzen, welcher durch Verschiebungen auf 6000 Plätze erweitert werden kann. Ferner ist eine Musikschule mit vielen Lernräumen vorgesehen, ein Raum von 2660 m² für Veranstaltungen wie Kolloquien, Seminare und Salons im kulturellen und spezifisch musikalischen Bereich.

Das Ensemble INSULA ORCHESTRA und das Orchester des Départements

Hauts-de-Seine werden dort ihren festen Standort haben. Restaurants sind natürlich auch vorgesehen. Der große Saal wird eine gelbe Kuppel erhalten und das langgestreckte Gebäude daneben ein begrüntes Dach.

Die gesamten Pläne sind in einem Raum daneben ausgestellt. Ansonsten sind neben der Baustelle Gärten angelegt, durch die wir spaziert sind. Die Finanzierung dieses Großprojektes liegt in öffentlicher und privater Hand. Nach Fertigstellung wird Paris einen weiteren Attraktionspunkt in seiner ganz nahen Umgebung

erhalten. Wolfgang und Ulli Krepp haben uns mit ihrer Führung eine schöne Überraschung bereitet.

Nach dem Ausflug auf die Insel haben wir noch einen Spaziergang durch das neu erstandene Billancourt mit viel Grünfläche, hellen Wohnungen und wenig Autoverkehr gemacht. Auch dieser Teil ist ein Spaziergang wert. Zum Abschluss gab's noch einen Besuch im Bistrot zum Aufwärmen. Dieser Stadtspaziergang brachte uns allen ganz Neues und war ein schönes Erlebnis.

Helgard Zahlen



Sankt Martin breitet seinen Mantel aus

Am Mittwoch, den 11. November 2015 war es wieder soweit. Nach guter alter Tradition hatten sich zahlreiche Kinder mit selbstgebastelten Laternen zusammen mit ihren Familien zur St. Martinsfeier in der Rue Spontini eingefunden.

Im Innenhof des Gemeindehauses begann die Feier mit einem Martinsspiel, in welchem Sankt Martin seinen Mantel mit den frierenden Bettlern teilte. Die Kinder wohnten dem Spiel begeistert bei. Untermalt wurde das Ganze durch ein leicht qualmendes, gemütlich aufregendes Lagerfeuer, mitten in Paris.

Nach einem gemeinsamen Gebet zogen alle mit ihren leuchtenden Laternen fröhlich durch das Viertel und sangen: „Ich

geh mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir“, allen voran Sankt Martin. Unterstützt wurden sie dabei tatkräftig von mehreren Musikern.

Einen ganz besonderen Abschluss boten auch in diesem Jahr die leckeren Stutenkerle, die in Windeseile unter den Kindern verteilt waren. Nach einer heißen Schokolade, und einer Tasse Glühwein für die Erwachsenen, machten sich alle glücklich auf den Heimweg. Ein herzliches Dankeschön auch in diesem Jahr für die schöne Martinsfeier. Die in der Gemeinde gebastelten Laternen waren dieses Jahr besonders schön, danke Franziskus!

Silvia Gobert-Keckeis

Apéritifgespräch „UNESCO“

UNESCO steht für United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization - Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Der deutsche Botschafter bei der UNESCO, Herr Dr. Worbs, hat uns am 15. November 2015 mit seiner Gattin in der Rue Spontini besucht und uns bei einem Aperitifgespräch über die Geschichte und Aufgaben der UNESCO informiert. Dr. Worbs ist seit August 2012 ständiger Vertreter Deutschlands bei der UNESCO; bis 2017 wird er Vorsitzender des UNESCO-Executivrates sein. Bei seinen Ausführungen spürt man sein Engagement.

Gegründet wurde die UNESCO mit dem Ziel, durch intellektuellen internationalen Kulturaustausch zum Erhalt des Friedens beizutragen. Am 16. November 1945 unterzeichneten 37 Staaten in London die Verfassung der UNESCO. Frankreich hat am 4. November 1946 die Gründungsakte ratifiziert; es zählt zu den 20 ersten Mitgliedsstaaten. Deutschland ist seit dem 11. Juli 1951 Mitglied. 195 Staaten sind der UNESCO bis heute beigetreten. Die UNESCO ist eine UN-Organisation mit einem Mandat zur Kulturpflege; ihren Sitz hat sie in Paris.

Jeder kennt wohl den Teil der Aufgaben der UNESCO, der in der Öffentlichkeit am meisten wahrgenommen wird, die Sorge um den Erhalt des Weltkulturerbes. In über 160 Ländern gehören bisher

mehr als 1000 materielle und immaterielle Kultur- und Naturdenkmäler zum Weltkulturerbe, wie in Deutschland die Museumsinsel in Berlin, die Völklinger Hütte, der Kölner Dom oder auch die Porta Nigra in Trier. In Frankreich gehören unter anderem die Stadt Provins, der Platz Stanislas in Nancy, die Kathedralen von Bourges und Amiens – wie auch die französische Esskultur dazu.

Die Arbeit der UNESCO geht weit darüber hinaus, Welterbestätten zu deklarieren, sie erstreckt sich über die Bereiche Bildung, Wissenschaft, Kultur sowie Kommunikation und Information. Das Spektrum des Arbeitsprogramms ist weit gefächert. Der von der UNESCO geförderte Dialog der Kulturen ist das Gebot der Stunde, betonte Botschafter Dr. Worbs.

Herr Dr. Worbs hat uns auch einen Einblick in die Arbeit und den Aufbau der Organisation gegeben: Beitritt der Mitgliedsländer, Finanzierung, Einfluss der Arbeit der UNESCO auf die Politik, usw. Ein Aperitifgespräch reicht nicht aus, um alle wichtigen und interessanten Punkte anzusprechen. Aber es hat uns dazu ange-regt, etwas mehr erfahren zu wollen. Wir bedanken uns herzlich, Herr Dr. Worbs, für Ihr Kommen und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Hildegard Paulus-Schweitzer



Guten Tag, lieber Heiliger Nikolaus!

Albertina: Es ist nun schon ein paar Wochen her, dass Du uns in der Rue Spontini besucht hast. Wir haben einiges erlebt in der Zeit, wir haben Weihnachten gefeiert, die Heiligen Drei Könige haben uns auch besucht in der Heiligen Messe, auch die Crêpes, die es an Maria Lichtmess wie jedes Jahr zu essen gab, waren wieder sehr gut. Nikolaus, sag mal, wie hast Du denn diese Wochen verbracht?

Nikolaus: Als Bischof bin ich viel unterwegs, besonders viel im Advent. In der orthodoxen Kirche, deren Schutzpatron ich ja auch bin, wird Weihnachten erst am 6. Januar gefeiert. Am Fest der Hl. Drei Könige. Weil an diesem Tag die Botschaft ja erst allen mitgeteilt wurde über die Könige.

In anderen Ländern wieder wie in Belgien zum Beispiel bringt der Heilige Nikolaus den Kindern die Geschenke und nicht das Christkind.

Albertina: Wir sehen Dich einmal im Jahr, was machst Du denn das ganze Jahr über? Bist Du viel auf Reisen?

Nikolaus: Die Freude der Kinder in der Rue Spontini und auch anderswo zu erleben, gehört für mich zu den schönsten Momenten. Ja, ich bin viel unterwegs und begegne vielen Menschen.

Albertina: Wenn Du zu uns kommst, kümmerst Du dich eigentlich nur um die Kinder. Hast Du eine besondere Beziehung zu den Kindern?

Nikolaus: Ich habe schon als Kind früh meine Eltern verloren. Materiell ging es mir sehr gut. Ich

hatte alles was ich brauchte, aber ich war unglücklich, hatte keine Freunde und war viel allein. Ich lebte abgeschieden von der Welt und hatte keine Vorstellung von der Not in meiner Stadt. Erst durch einen Zufall erfuhr ich, dass ein Vater, der nicht weit weg von mir wohnte, große Not litt und nicht genug Geld hatte seine drei Töchter zu ernähren. Das hat mich berührt und ich half ihm. Dadurch habe ich mich dann verändert und ich wurde glücklich. Ich konnte die Not dieser Kinder lindern. Danach half ich auch anderen Kindern in meiner Umgebung. Seit dieser Zeit habe ich ein Herz für Kinder.

Albertina: Vor langer Zeit schon warst Du Bischof. Hat sich die Aufgabe des Bischofs seitdem sehr verändert?

Nikolaus: Als Bischof sehe ich meine Aufgabe darin für die Menschen da zu sein, für diejenigen, die mit mir den Glauben teilen, aber auch für die anderen, wie z.B. die vielen Flüchtlinge, die wir zur Zeit haben.

Albertina: Du wirst ja sehr verehrt, von vielen Menschen und vor allem auch in der russisch-orthodoxen Kirche.

Du bist Schutzpatron der Russen, Kroaten und Serben. Viele Berufsstände stellen sich unter Deinen Schutz: die Seefahrer, die Apotheker, die Juristen, die

Küfer sowie Metzger und Bäcker und viele andere. Was bedeutet das für diese Menschen und warum haben sie Dich zum Schutzpatron ausgesucht?

Nikolaus: Ich glaube, dass die Menschen sich von der Frohbotschaft angesprochen fühlen, wenn wir sie nicht nur verkünden, sondern auch leben. Und das versuche ich, das Herz der Menschen zu erreichen. Das Wort Misericordia drückt es aus und deshalb hat der Papst das Jahr 2016 zum Jahr der Misericordia ausgerufen.

Albertina: Was heißt das denn für Dich, wenn sich so viele Menschen unter Dein Patronat stellen? Wie schaffst Du das?

Nikolaus: Konkret heißt das für mich, dass ich besonders für die Menschen da sein will, die mich als Schutzpatron erwählt haben. Ein Beispiel sind die Seefahrer, mit denen ich die Heilige Messe feiere, wenn sie nach Wochen oder Monaten wieder im Hafen einlaufen. Das bedeutet ja auch viel unterwegs zu sein, es bringt mir eine große und tiefe innere Freude.

Albertina: Lieber Nikolaus, ich habe mich sehr gefreut, Dich zu treffen und mich mit Dir unterhalten zu können. Vielen Dank für dieses Gespräch und ich freue mich schon darauf, Dich an Deinem Festtag wieder in der Rue Spontini zu treffen.



Adventssingen

Stress und Hektik um die richtige Wahl der Geschenke, Organisation der bevorstehenden Reisen oder dem Kochplan und ... und ... und - typische Zeichen der Vorweihnachtszeit. Ist das alles??? Nicht bei uns in der Katholischen Gemeinde in der Rue Spontini; da geht es mehr um Gemeinschaft und Beisammensein. An einem der Sonntage in der Adventszeit bleiben die Gemeindeglieder nach dem Gottesdienst zum Adventssingen zusammen. Alljährlich bringen einige dafür einen Kuchen und Plätzchen oder sogar einen hausgemachten „Christstollen“. Aber das ist es nicht alleine. Wir singen gemeinsam frühere und neuere Weihnachtslieder, reden und lachen und freuen uns darüber, diesen alljährlichen Moment eben nicht alleine sondern ge-

meinsam zu erleben. Natürlich fehlt auch die Weihnachtsgeschichte nicht: In der diesjährigen Geschichte von Regine Schindler, vorgelesen von Hildegard P.-Schweitzer, wird erzählt, dass viele über eine Brücke auf eine Insel – „eine Insel, die sie Weihnachten nennen“ - gehen. Sie hoffen, dort den Retter im prachtvollen Palast zu treffen. Bei all dem Trubel bemerken sie nicht einmal, dass er viel näher ist als geglaubt. Irgendwie bekannt? Ein kleines Mädchen, das nur einfach die Augen aufmacht, erkennt ihn gleich am Eingang der Brücke ... ganz leicht. Soll das heißen, dass es nicht schwer ist ihn zu sehen, wenn man nur die Augen aufmacht ... ganz gleich ob im Winter oder mitten im Sommer?

Carola Lentiez



La Fondation Louis Vuitton

ou l'union d'un iceberg et d'un voilier

Le 17 janvier dernier, nous avons visité la fondation Louis Vuitton (nouveau lieu de la création artistique contemporaine), l'une des dernières créations de l'architecte Frank Gehry.

L'édifice se situe au sud du jardin d'acclimatation du Bois de Boulogne à l'emplacement même où se trouvaient l'aquarium et le palmarium construits sous Napoléon III.

2008-2013, cinq années au cours desquelles, il a fallu adapter des procédés techno-

logiques aux exigences de la construction. Pour chacun de ses projets, Monsieur Frank Gehry s'inspire d'une image, d'une métaphore : un paquebot de pierre, de verre et de titane pour le musée Guggenheim à Bilbao, un poisson pour Barcelone.

Pour la Fondation Louis Vuitton, il s'est à la fois inspiré du trois-mâts barque « Suzanne » construit en 1911 pour ses magnifiques voiles gonflées par le vent et du palmarium, gigantesque serre de verre et de métal. Les voiles de verre sont d'ailleurs une référence aux serres construites au

19^{ème} siècle, architecture de verre et de métal très en vogue à cette époque.

En simplifiant à l'extrême, le bâtiment est constitué de 3 blocs (l'iceberg) formant le squelette sur lequel repose une ossature de métal puis au-dessus les voiles de verre. Les surfaces de verre courbes sont soutenues par une structure mixte associant l'acier et le bois. Les charpentes des verrières (environ 800 m³ de bois) sont constituées



de poutres principales en bois lamellé-collé feuilleté en mélèze venu d'Autriche. Ces poutres ont été fabriquées et usinées par la société allemande Hess Timber. Le mélèze, ce bois imputrescible, utilisé pour la fabrication des bateaux ne pouvait que s'imposer dans la réalisation de ce projet.

L'édifice est posé sur un bassin de 200 m de long alimenté par une cascade, l'eau étant le trait d'union entre l'iceberg et le voilier. La plus grande voile située côté est de l'édifice, présente une surface de 3000 m², flottant à 25 mètres au-dessus de la terrasse supérieure. L'ensemble de la verrière couvre une surface de 13 500 m² soit presque deux terrains de football.

Pour donner cette impression de voiles d'un trois-mâts, l'architecte a eu recours à du verre feuilleté extra blanc et sérigraphie : trame régulière de points blancs tous les deux millimètres donnant cette délicate couleur laiteuse et augmentant la réflexion de la lumière. Sur les terrasses, trois jardins suspendus : des fougères arborescentes, un chêne bambou, des cerisiers, des érables évoluent au rythme des saisons avec une vue panoramique sur Paris.

L'œuvre de Frank Gehry nous donne une sensation de légèreté et laisse libre cours à notre imagination: des voiles gonflées par le vent, la proue d'un galion échoué, des baleines sortant de l'eau pour respirer.

« La logique vous mènera d'un point A à un point B. L'imagination vous emmènera où vous voulez »

Albert EINSTEIN

- Rosemarie Pastor -



Tunesien-Reise vom 01. - 06. Juni 2016

Mittwoch, 01.06.

Frühes Aufstehen, um 08:00 Uhr schon Abflug in Orly, freudige Erwartung. Herzlicher Empfang in Tunis am Flughafen durch Annette Steinich, freundlicher Empfang im kleinen Kloster in La Marsa, ein erster Spaziergang zum Strand: ganz viele Füße im Mittelmeer und köstliches Eis. Am Abend dann Spaziergang hoch nach Sidi Bou Said: ein Restaurant wie ein Amphitheater mit Blick auf die Bucht von Tunis, wir genießen in die Nacht hinein.

Donnerstag, 02.06.

Wieder früh los zur Führung durch die Medina von Tunis: Der junge Führer ist ein Gewächs der Altstadt, liebt sie mit allen Fasern und ist bekannt mit jedem Dritten, vor allem beliebt bei den hübschen jungen Damen der Altstadt. Eine sehenswerte Führung durch eine tolle Stadt, viel Basar, Touristisches, lange Geschichte, schöne Gebäude, Mittagessen in

einem pittoresken Restaurant in einer engen Gasse: Altstadt pur.

Dann der Kontrast, von der Medina in die französisch geprägte „Ville nouvelle“ des 19. Jahrhunderts: Zunächst Fahrt zum Bardo-Museum, das Regierungsviertel und die hochoffizielle Präsentation alter Funde, vor allem eine große Zahl wunderschöner römischer Mosaikböden und auch frühchristliche Funde, wie schöne alte Taufbecken (zum Untertauchen). Erinnerung an die Terrorismus-Opfer im Bardo-Museum. Es folgt der Empfang bei Bischof Illario im Amtssitz neben der repräsentativen Kathedrale an der „Champs-Élysées von Tunis“, der Avenue Bourgiba. Eine beeindruckende Persönlichkeit, welche die uns ferne, schwierige Geschichte und Gegenwart der Christen im Orient deutlich werden lässt; bis zu einer gleichberechtigten und selbstverständlichen Ausübung der Religionsfreiheit aller ist noch ein weiter Weg.



Am Abend Messe in unserem kleinen Kreis.

Freitag, 03.06.

Der Morgen gehört einer kundigen Führung durch die Ruinen von Karthago: Die Römer „haben ganze Arbeit geleistet“, nach der Zerstörung Karthagos am Ende der punischen Kriege ist nur wenig Phönizisches übrig geblieben, die Umriss des alten Kriegshafens, alte Grabanlagen und Stadtgrundrisse, die unter römischer Überbauung der nächsten Jahrhunderte mühsam freigelegt werden mussten. Die Mehrzahl der Ruinen Karthagos stammt aus römischer Zeit, vor allem die großartigen Thermen.

Am Nachmittag geht es zunächst zu den Sœurs Blanches in La Marsa, die sich um die Unterstützung von Schülerinnen und Schülern aus der Region verdient machen und hierzu eine größere Bibliothek aufgebaut haben. Dann sprechen wir gleich ne-

benan mit den Salesianer-Schwestern Don Bosco, die ein Wohnheim für Studentinnen aus Subsahara-Afrika eingerichtet haben. Beides Beispiele hingebungsvoller christlicher Arbeit unter schwierigen äußeren Bedingungen, aber nicht ohne Hoffnung.

Am Abend hat uns die kleine katholische Gemeinde zu den Steinichs eingeladen: Wieder ein sehr herzlicher (und festlicher) Empfang im Kreise von Freunden, die sich über unsere Unterstützung freuen und sie auch in Zukunft weiter genießen sollten.

Samstag, 04.06.

Den Samstagmorgen hat Pfarrer Sedlmeier dem Religionsunterricht für die Kinder der kleinen katholischen Gemeinde gewidmet. Die Gruppenmitglieder machen individuelles Programm. Dann folgt am Nachmittag eine Führung durch Sidi Bou Said, die noch einmal die vielen Schönheiten dieses Ortsteils hervorhebt, nicht

zuletzt das Grabmal des Sidi Bou Said und das „Café des Nattes“, das durch das Aquarell August Mackes („Blick auf eine Moschee“) verewigt wurde. Im Palais Ennejma Ezzahara („Stern der Venus“) hat sich der britische Baron d'Erlanger 1912-22 einen Traum maurischer Baukunst errichten lassen, heute ein Zentrum für arabische und mediterrane Musik - ein absolutes Muss!

Der Abend gehört einem gemeinsamen Gebet mit den drei (argentinischen) Patres und einem anschließenden festlichen Abendessen im Kloster.

Sonntag, 05.06.

Am Sonntag steht Folklore der besonderen Art auf dem Programm: Am Morgen besuchen zunächst die Männer der Gruppe ein lokales, traditionelles Hammam und lassen sich - kräftig aber herzlich - abschrubben und massieren. Am Nachmittag lassen sich dort die Frauen auf

traditionelle Art säubern und verwöhnen und erleben „geballte Weiblichkeit“. Zur Mittagszeit gibt es im Bereich der Schule neben dem Kloster einen gemeinsamen Gottesdienst mit der kleinen katholischen Gemeinde und anschließenden großen Picknick. Am Abend klingt unser Besuch in einem schönen Restaurant in Sidi Bou Said aus - mit wehmütigen Blicken auf die Schönheit der Bucht von Tunis.

Montag, 06.06.

Der Morgen ist dem Packen und letzten Abschiedsblicken gewidmet. Nach einem letzten gemeinsamen Mittagessen im Gästehaus des kleinen Klosters bringen uns dann die Freunde der kleinen katholischen Gemeinde zum Flughafen. Abflug. Die Abendsonne sieht uns dann in Paris wieder - lässt uns aber Tunis und unsere Freunde nicht vergessen.

Horst Mirbach



Betriebsausflug 2016

Einen schönen Tag verbrachte am Dienstag, den 15.06.2016, unser Pfarrteam, zusammengesetzt aus Pfarrer Wolfgang Sedlmeier, unserer Rendantin Rita Schenkel, unserer Pfarrsekretärin Beate Gahr-Beuzelin und mir, Franziskus Wimmer,

im Rahmen des jährlich stattfindenden Betriebsausflugs.

Erster Ausflugsort war „La clairière de l'Armistice“ in der Nähe von Compiègne. Dort steht eine Nachahmung des ge-



schichts- und symbolträchtigen „Wagon du Maréchal Foch“, in dem einerseits die Kapitulation der deutschen Wehrmacht gegenüber den Franzosen am 11.11.1918 und andererseits die Kapitulation der Franzosen im 2. Weltkrieg vor Hitlers Streitmacht am 22.06.1940 unterzeichnet wurden.

Zur Mittagszeit begab sich die Gruppe dann nach Compiègne zu einer kleinen Stärkung in einem kleinen, aber feinen Restaurant vor dem Schloss von Napoleon III. Der Verdauungsspaziergang dar-

nach bot sich natürlich im Schlossgarten vor Ort an, der, wie man oben im Bild sehen kann, sehr idyllisch gestaltet war. Laut Herrn Sedlmeier „ein Plätzchen, an dem es sich wirklich leben lässt“.

Der letzte Tagesordnungspunkt unseres kleinen Ausflugs war das Burgschloss in Pierrefonds, das nach seiner Zerstörung im 19. Jahrhundert relativ teigetreu zur früheren Erscheinung erneut aufgebaut wurde.

Franziskus Wimmer



Sommerfest in Sankt Albert: ein Fest der Kulturen

Dass die katholische Kirche Sankt Albertus Magnus in Paris ein Ort der Zusammenkunft vieler Kulturen ist, zeigte sich auch beim diesjährigen Sommerfest. Selbstverständlich sind hier in erster Linie die französische und die deutsche Kultur gemeint, doch auch viele andere Kulturen trugen zu einem überaus gelungenen Fest im Garten der Gemeinde bei.

So etwa die afrikanische Kultur: Um auf das Projekt zur Unterstützung eines Waisenhauses in Bangui, Zentralafrikanische Republik, aufmerksam zu machen, hatte Frau Paulus-Schweitzer ein Quiz vorbereitet, das es in sich hatte: Neben geographischem Wissen (es galt, ALLE Länder des afrikanischen Kontinents zu benennen!) waren auch sozio-demographische Kenntnisse gefragt.

Auch am Buffet fand man ein Fest der Kulturen vor: Selbstgemachtes Houmous

als Beilage zu den deutschen Bratwürsteln und als Dessert eine leckere französische Tarte – ein wahrlicher, kultureller Gaumenschmaus!

Und schließlich darf man eine in der Gemeinde stark ausgeprägte Kultur nicht vergessen: die Gesangskultur. Unter der Leitung von Thomas Carré trug der Chor der Gemeinde zur festlichen Stimmung während des Gottesdienstes bei.

Diese vielen kulturellen Eindrücke unterstützten die gute Laune der Teilnehmer, die auch durch einige Regentropfen keineswegs getrübt wurde. Und so bleiben viele schöne Erinnerungen an ein gelungenes Sommerfest der deutschsprachigen katholischen Gemeinde – die dabei helfen werden, dass die positive Stimmung bis zum nächsten Sommer anhält.

Aleksandra Cierpiska





Halbjahresprogramm in unserer Gemeinde

So, 11. September, 16:00 Uhr: Ökumenischer Schulanfangsgottesdienst im Temple Protestant in Versailles

Zum Schulanfang feiern wir wieder einen ökumenischen Gottesdienst. Familien mit Schulkindern zwischen 5 und 12 Jahren sind eingeladen, mit Segen, Gebet, Musik und biblischer Geschichte in das neue Schuljahr zu starten. Um den Familien in der westlichen Banlieue entgegenzukommen, findet der Gottesdienst in der Reformierten Kirche, 3, rue Hoche in Versailles statt (kurz vor dem Schloss links abbiegen). Alles klar, dann nichts wie hin am Sonntag, den 11. September, 16:00 Uhr.

So, 25. September, 11:00 Uhr: Gottesdienst, anschließend Rentréefest

Neue Gesichter treffen beim gemeinsamen Essen, Trinken und Feiern auf jene, die schon länger zur Gemeinde gehören. Entspannt kommt man miteinander ins Gespräch, erzählt vom Urlaub, diskutiert über Kirche und Welt und entwirft neue Projekte.

Bitte etwas zum Salat- und Kuchenbuffet mitbringen, damit wir alle an den Gaben

der anderen satt werden können. Wann? Am Sonntag, den 25. September, nach der Messe um 11:00 Uhr.

So, 16. Oktober, nach dem Gottesdienst: Stadtspaziergang „Kathedrale von Créteil“

Dieses Mal geht unser Erkundungsgang in die Banlieue. Genauer gesagt ist unser Ziel die im letzten Jahr eingeweihte Kathedrale von Créteil. Sie ist die Hauptkirche der gleichnamigen Diözese, die erst in den 60er Jahren gegründet wurde und die erste europäische Kathedrale des 21. Jahrhunderts. Wie schafft der Glaube sich Raum in einem Umfeld, das ihn negiert oder zumindest ignoriert? Wie verweist die Architektur auf den verborgenen Gott und wie dient sie einer feiernden Gottesdienstgemeinde? Nach der Messe am 16. Oktober gibt es zunächst ein kleines Mittagessen und dann fahren wir mit dem Auto hinaus nach Créteil.

So, 6. November, nach dem Gottesdienst: Apéritifgespräch „F.A.Z.“

Wir kennen sie unter dem Namen Frau Paillhès und ihre Kinder sind bei uns zur

Erstkommunion und zur Firmung gegangen. Andere kennen sie unter dem Namen Michaela Wiegel als Auslandskorrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. In unserem Apéritifgespräch möchten wir vor allem dieser begegnen. Wo stehen z.Z. die (Print-)Medien? Wie erstellt sie ihre Artikel? Welche Resonanz erfährt sie auf ihre Arbeit, etc.? Am 6. November nach dem Gottesdienst findet diese Begegnung autour d'un verre statt.

Mi, 11. November, 17:00 Uhr: Sankt Martin

Was ist Mensch? Wer hat Würde? Wo ist Gott? Auf diese Fragen gibt die kleine Begebenheit am Stadttor von Amiens eine Antwort. Sie ist es wert, dass sie unseren Kindern als wichtiger Baustein auf ihrem Weg in die Zukunft mitgegeben wird. Mit Martinsspiel, Laternenumzug, Martinsfeuer, Glühwein, Kakao und Stutenkerlen feiern wir miteinander. Eine Kollekte für das soziale Projekt unserer Gemeinde zur Unterstützung von Waisenkindern in Bangui (Zentralafrikanische Republik) gibt die Gelegenheit, es Martin beim Teilen gleichzutun. Am 11. November um 16:30 Uhr.

So, 6. Dezember, nach dem Gottesdienst: Adventsfeier

Die Vorweihnachtszeit hat einen ganz eigenen Charme. Nach dem Gottesdienst am 2. Adventssonntag, dem 4. Dezember, bleiben wir noch bei Würstchen, Gebäck, ersten Mandarinen und Nüsse zusammen. Danach singen wir miteinander Adventslieder. Eine schöne Einstimmung auf diese besondere Zeit.

So, 6. Dezember, 16:00 Uhr: Sankt Nikolaus

Am 2. Adventssonntag, den 4. Dezember, um 16:00 Uhr kommt auch der Heilige Nikolaus zu unseren Kindern. Mit Nikolausliedern, einer Geschichte aus seinem Leben, mit ein paar persönlichen Worten an jedes Kind und einer kleinen Gabe werden wir wieder sein Kommen feiern. Eine Anmeldung per Mail oder per Telefon bis zum 30. November ist nötig, dass es ein gutes Fest werden kann.

So, 8. Januar, 11:00 Uhr: Gottesdienst mit Besuch der Sternsinger

Der alte Brauch wird weitergetragen. Sternsinger erzählen von den Weisen, die sich aufgemacht haben, um dem neuge-



FÜR UNSERE KINDER IN ST. ALBERT

borenen König zu huldigen, der die Welt verändern wird. Bei uns sind sie am 8. Januar 2017 im Gottesdienst um 11:00 Uhr zu Gast.

Die Probe, für alle die als Sternsinger dabei sein wollen, ist am Samstag, 7. Januar um 16:00 Uhr.

So, 15. Januar, 11:00 Uhr: **Verabschiedung**

Sag beim Abschied leise Servus. Soviel Zeit muss sein, nochmals ein Lebewohl zu sagen, dankbar für die geteilte Zeit, für den gemeinsamen Weg, für den verbindenden Glauben. Am 15. Januar ist der letzte Gottesdienst mit Pfarrer Sedlmeier. Er würde sich sicher freuen, wenn viele Gemeindeglieder oder Freunde von Sankt Albert an diesem Tag den Gottesdienst mitfeiern würden, um ihm auf Wiedersehen zu sagen und ihm alles Gute für seine neue Aufgabe in der Diözese Rottenburg-Stuttgart zu wünschen.

So, 29. Januar, 11:00 Uhr: **Ökumenischer Gottesdienst in der Ev. Christuskirche**

Dieses Mal sind wir bei unseren evangelischen Brüdern und Schwestern zu Gast.

Ein Stück Freundschaft ist gewachsen zwischen den christlichen Gemeinden, wo früher Animosität und Misstrauen herrschten. Die Erfahrung, dass wir gemeinsam beten, hören und glauben können, ist eigentlich banal und doch wunderbar verbindend. Deshalb nicht gezögert: Am 29. Januar um 10:30 Uhr geht es in die Rue Blanche in die Evangelische Christuskirche zum Beten.

So, 5. Februar, 11:00 Uhr: **Maria Lichtmess**

Ein wichtiger Traditionstermin in unserer Gemeinde: Wir feiern Christus als Licht, das die Menschheit erleuchtet. Dazu gibt es eine Lichterprozession, und nach dem Gottesdienst essen wir Crêpes, die die Sonne unseres Heils symbolisieren. Dieses Jahr feiern wir dieses Fest am 5. Februar um 11:00 Uhr.

Sa, 18. Februar, 18:30 Uhr /

So, 19. Februar, 11:00 Uhr:

Bienvenue Mon Père – Herzlich willkommen Herr Pfarrer Hirlinger

Am Wochenende 18./19. Februar wird unser neuer Pfarrer die ersten Gottesdienste in der Gemeinde feiern. Die feierliche

Investitur mit den Gästen von auswärts und der Begrüßung durch die Gemeinde aber wird erst am Sonntag, den 12. März um 11:00 Uhr stattfinden. Ein bisschen Neugier und Interesse an unserem neuen Hirten wird ihm sicher guttun. Also die Termine dick in den Kalender eingetragen: Neuer Pfarrer!

So, 5. März, 11:00 Uhr: **Abbé-Stock-Gedenkgottesdienst**

Am 24. Februar 1948 starb Abbé Stock, der ehemalige Seelsorger der deutschsprachigen Gemeinde von Paris. Er hatte Vieles auf sich genommen, um sowohl Deutsche als auch Franzosen, vornehmlich Gefangene und zum Tode verurteilte Mitglieder der Resistance, seelsorgerisch zu betreuen. Er ist deshalb auch bei den Franzosen kein Unbekannter und wir gedenken seiner nun schon seit Jahren gemeinsam mit den „Amis de Franz Stock“ und den „Compagnons de Saint Francois“ im Rahmen eines Gottesdienstes anlässlich seines Todestages. Anschließend gibt es auch in diesem Jahr wieder ein gemeinsames Picknick im Franz-Stock-Saal. Dazu das Nötige bitte selbst mitbringen. Wann? Am Sonntag, den 5. März 2017, um 11:00 Uhr.

11. September, 16:00 Uhr
Ökum. Schulanfangsgottesdienst in Versailles

25. September, 11:00 Uhr
Kindergottesdienst zur Rentrée

9. Oktober, 11:00 Uhr
Kindergottesdienst zum „Hl. Franziskus“

6. November, 11:00 Uhr
Kindergottesdienst zu „Gestalten aus dem AT“

11. November 17:00 Uhr
Martinsspiel und Martinsumzug

Adventsweg im Advent
An allen vier Sonntagen im Advent gibt es im Kindergottesdienst eine Geschichte, die auf Weihnachten hinführt.

4. Dezember, 16:00 Uhr
Besuch des Hl. Nikolaus

24. Dezember, 16:30 Uhr
Kinderkrippenfeier

7. Januar, 16:00 Uhr
Sternsingtreffen zum Üben der Texte und Basteln der Kronen

8. Januar, 11:00 Uhr
Kindergottesdienst mit Besuch der Sternsinger

5. Februar, 11:00 Uhr
Kindergottesdienst zu Maria Lichtmess mit Lichterprozession und Crêpesessen

5. März, 11:00 Uhr
Kindergottesdienst zur „Fastenzeit“

Kindergottesdienste sind für Kinder, die noch nicht zur Kommunion gegangen sind. Nach der Begrüßung gehen die Kinder in den 1. Stock und feiern bis zur Gabenbereitung ihren eigenen Gottesdienst. Zur Eucharistiefeier kommen sie wieder in die Kirche und feiern mit der gesamten Gemeinde weiter. Nach den Kindergottesdiensten werden beim „verre d'amitié“ immer Würstchen angeboten.



Gottesdienstplan

regelmäßige Gottesdienste

Donnerstag, 18:30h frz. Gottesdienst
 Samstag, 18:30h frz. Gottesdienst
 Sonntag, 11:00h dt. Gottesdienst

besondere Gottesdienste

September

11.09.2016 16:00h Ökum. Schulanfänger-
 gottesdienst in Versailles
(Details siehe Seite 40)
 25.09.2016 11:00h Gottesdienst zur Rentrée,
 dt. Gottesdienst + KiGo
(Details siehe Seite 40)

Oktober

09.10.2016 11:00h dt. Gottesdienst + KiGo
 31.10.2016 18:30h Toussaints,
 frz. Gottesdienst

November

01.11.2016 11:00h Allerheiligen,
 dt. Gottesdienst mit
 Totengedenken
 06.11.2016 11:00h dt. Gottesdienst + KiGo
 27.11.2016 11:00h 1. Advent,
 dt. Gottesdienst
 Adventsweg für Kinder

Dezember

04.12.2016 11:00h 2. Advent,
 dt. Gottesdienst
 Adventsweg für Kinder
 11.12.2016 11:00h 3. Advent,
 dt. Gottesdienst
 Adventsweg für Kinder

18.12.2016 11:00h 4. Advent,
 dt. Gottesdienst
 Adventsweg für Kinder
 24.12.2016 16:30h dt. Kinderkrippenfeier
 18:30h frz. Heiligabendmesse
 25.12.2016 11:00h dt. Weihnachtshochamt
 31.12.2016 17:00h frz. Jahresschlussmesse

Januar

01.01.2017 11:00h dt. Neujahrsgottesdienst
 08.01.2017 11:00h dt. Gottesdienst + KiGo
 Besuch der Sternsinger
(Details siehe Seite 41)
 15.01.2017 11:00h Verabschiedungsgottes-
 dienst von Pfr. Sedlmeier
(Details siehe Seite 42)
 29.01.2017 10:30h Ökum. Gottesdienst
(Details siehe Seite 42)

Februar

05.02.2017 11:00h Mariä Lichtmess,
 dt. Gottesdienst + KiGo
(Details siehe Seite 42)

März

01.03.2017 19:15h Aschermittwoch,
 dt. Gottesdienst mit den
 Erstkommunionkindern
*(Bitte alte Palmzweige zum
 Verbrennen mitbringen!)*
 05.03.2017 11:00h dt.-frz. Abbé-Stock-Ge-
 denkgottesdienst + KiGo
(Details siehe Seite 43)
 12.03.2017 11:00h Investiturgottesdienst
 von Pfr. Hirlinger



Veranstaltungen

regelmäßige Veranstaltungen

Sonntag, 09:30h Kirchenchor
(nach Absprache)
 Donnerstag, 21:00h Ökum. Au-Pair-Treff
(im Wechsel dienstags, 21:00h, Ev. Christuskirche)

besondere Veranstaltungen

September

14.09.2016 20:15h Kirchengemeinderat
 15.09.2016 10:00h Frauenkreis
 15.09.2016 21:00h 1. Au-Pair-Treff
 20.09.2016 20:00h 1. Elternabend zur Erst-
 kommunionvorbereitung
 25.09.2016 12:00h Rentréefest
(Details siehe Seite 40)
 27.09.2016 20:15h Kirchengemeinderat

Oktober

11.10.2016 20:15h Kirchengemeinderat
 13.10.2016 10:00h Frauenkreis
 16.10.2016 12:00h Stadtpaziergang
(Details siehe Seite 40)
 20.10.2016 20:00h Kreis „Gott und die Welt“

November

05.11.2016 15:00h Laternenbasteln
 06.11.2016 12:00h Apéritifgespräch
(Details siehe Seite 40)
 09.11.2016 20:15h Kirchengemeinderat
 10.11.2016 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 11.11.2016 17:00h Martinsspiel und -umzug
(Details siehe Seite 41)
 17.11.2016 10:00h Frauenkreis
 17.11.2016 20:15h gem. Sitzung von ev. KV
 und Kirchengemeinderat

24.11.2016 20:00h Kreis „Gott und die Welt“

Dezember

01.12.2016 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 03.12.2016 15:30h Kindergruppe
 04.12.2016 12:00h Adventsfeier
(Details siehe Seite 41)
 16:00h Besuch vom Nikolaus
(Details siehe Seite 41)
 08.12.2016 20:15h Kirchengemeinderat
 15.12.2016 10:00h Frauenkreis
 15.12.2016 20:00h Kreis „Gott und die Welt“

Januar

05.01.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 07.01.2017 16:00h Sternsingertreffen
(Details siehe Seite 41)
 11.01.2017 20:15h Kirchengemeinderat
 19.01.2017 10:00h Frauenkreis
 19.01.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“

Februar

02.02.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 02.02.2017 20:15h Kirchengemeinderat
 16.02.2017 10:00h Frauenkreis
 16.02.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 25.02.2017 15:30h Kinderfasching

März

02.03.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 08.03.2017 20:15h Kirchengemeinderat
 16.03.2017 10:00h Frauenkreis
 16.03.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“
 30.03.2017 20:00h Kreis „Gott und die Welt“

Wichtige Adressen

Deutsche Evangelische Christuskirche

25, rue Blanche
75009 Paris
Tel. 01.45.26.79.43

www.evangelischekircheparis.org
E-Mail: christuskirche@wanadoo.fr

Deutsches Sozialwerk

c/o Maison des Associations
181, avenue Daumesnil
75012 Paris
Tel. 06.13.89.35.63

www.entraide-allemande.org
E-Mail: info@entraide-allemande.org

Impressum

Katholische Gemeinde Deutscher Sprache

Mission Catholique de Langue Allemande
38, rue Spontini
75116 Paris
Tel. 01.53.70.64.10

www.katholischegemeindeparis.eu

Métro 2, Porte Dauphine
RER C, Avenue Foch

Redaktionsteam

Hildegard Paulus-Schweitzer, Wolfgang Sedlmeier, Alexander von Janta Lipinski

Kontakt

gemeindebrief@katholischegemeindeparis.eu

Wolfgang Sedlmeier, Pfarrer

pfarrer@katholischegemeindeparis.eu

Beate Gahr-Beuzelin, Pfarrsekretärin

pfarrbuero@katholischegemeindeparis.eu

Johannes Kienzler, ADiA

bufdi@katholischegemeindeparis.eu

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Unser Pfarrbüro ist wochentags außer Montag von 9:00 bis 13:00 Uhr geöffnet.

Französische Bankverbindung:

Société Générale

Banque : 30003
Agence : 03420
Numéro de compte : 00050996401
Clé : 32

IBAN : FR76 3000 3034 2000 0509 9640 132
BIC-Adresse SWIFT : SOGEFRPP

Deutsche Bankverbindung:

Deutsche Bank

Kto-Nummer: 0361 246
BLZ: 380 700 59

IBAN: DE55 380 700 590 036 124 600
BIC-Adresse SWIFT: DEUTDEDK380

Verwendungszweck: „GEMEINDE PARIS“

Albertina

Informationen zu aktuellen Veranstaltungen erhalten Sie über den Newsletter der Katholischen Gemeinde Deutscher Sprache, „Albertina“, der monatlich per Email zugestellt wird. Um sich anzumelden richten Sie einfach eine Email an das Pfarrbüro.



*Ich lebe mein Leben, in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge zieh'n.*

*Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*

*Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang,
und ich weiß noch nicht: bin ich ein Falke,
ein Sturm oder ein großer Gesang.*

Rainer Maria Rilke



Einladung

Herr Pfarrer Wolfgang Sedlmeier

war unser Hirte in der Gemeinde Sankt Albertus Magnus seit Dezember 2006. Er hat uns mit seinem ganzen Herzen in dieser Zeit begleitet.

Seinen letzten Gottesdienst in der Gemeinde feiert er am 15. Januar 2017 um 11 Uhr.

Wir möchten Sie ganz herzlich einladen, diesen Dankgottesdienst mit ihm und uns zu feiern.

Beim anschließenden Aperitif finden Sie Gelegenheit ein Gespräch mit ihm zu führen.

Invitation

Nous voulons rendre grâce à Dieu pour le

Père Wolfgang Sedlmeier

qui a été notre bon Pasteur pendant 10 ans et qui nous a accompagné de tout son cœur.

Nous vous convions à la dernière messe qu'il célébrera dans notre Mission le 15 janvier 2017 à 11h.

A l'issue de la messe vous êtes cordialement invité à lui dire au revoir lors d'un apéritif en son honneur.